

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

1. Ursachen der Revolution

Bei der Suche nach Ursachen können wir von zwei Annahmen ausgehen:

- Das Ancien Regime, die vorrevolutionäre Staats- und Gesellschaftsordnung Frankreichs, geht an inneren langfristig angelegten, strukturellen Widersprüchen und Krisen zugrunde. Es fehlt dem Königtum, der Regierung und den privilegierten Ständen, dem Klerus und dem Adel an der Bereitschaft und Fähigkeit zur Reform.
- Das Ancien Regime erliegt dem Angriff neuer sozialer, sich politisch organisierender und an die Öffentlichkeit drängender Kräfte aus dem Bürgertum und den städtischen Volksschichten.

a. Die Krise des Ancien Regime

Das vorrevolutionäre Frankreich ist gekennzeichnet durch eine traditionelle, technisch rückständige und im Vergleich zum fortgeschrittenen England kapitalarme Landwirtschaft. 85% der Franzosen leben auf dem Land. Der Adel verfügt bei großen regionalen Unterschieden im einzelnen über nahezu 30%, der Klerus über 6-10% des französischen Bodens. Insgesamt befindet sich mehr als ein Drittel des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens in den Händen der privilegierten Stände. Grund und Boden sind mit vielfältigen feudalen und grundherrlichen Abgaben belastet:

- es gibt jährlich und gelegentlich zu entrichtende Abgaben, manche in bar, manche in Naturalien;
- Banngerechtsame, das sind grundherrliche Monopole z. B. auf den Gebrauch von Windmühlen, Backöfen oder Keltern.
- Die Grundherren besitzen teilweise noch das Recht, über die Bauern ihrer Länder zu richten (Gerichtshoheit).
- In manchen Provinzen sind persönliche Frondienste und an die Scholle gebundene Lasten noch in Kraft. Die Bewegungsfreiheit der betroffenen Landbevölkerung ist beschränkt.
- Zu diesen Lasten treten direkte Steuern, z. B. Grundsteuern, und indirekte Steuern, z. B. Salzsteuer, sowie der Kornzehnt.

Die Verteilung des Bodens auf Adel, Geistlichkeit, Bürgertum und Bauernschaft ist regional sehr unterschiedlich. Die Agrarfrage wird zu einer Schlüsselfrage der Revolution werden. Die Bauernschaft wird der Revolution eine ungeheure Schubkraft verleihen; sie ist regional äußerst differenziert, verfügt entweder über freies oder rechtlich eingeschränktes Eigentum an Grund und Boden.

Adel und Klerus haben in der hierarchisch geordneten Ständegesellschaft einen hohen Rechts- und Sozialstatus; sie genießen Steuerprivilegien, sind fast vollständig von Königssteuern befreit, haben Ehrenrechte inne, sind bei Ämter- und Stellenvergabe im Heer, in der Verwaltung, Diplomatie und der Kirche privilegiert. Ein ganzer Wasserfall sozialer Verachtung geht von diesen Privilegierten auf die Bürgerlichen nieder; die Ehre, die ständischen Ehrenvorrechte und Lebensformen werden vom Adel um so stärker und arroganter herausgekehrt, je offensichtlicher der Adel im Widerspruch zum aufsteigenden Bürgertum und dessen Lebensformen steht.

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Feudalität, Ständegesellschaft und königlicher Absolutismus, die drei Pfeiler des Ancien Regime sind der Sache nach und im Bewußtsein einer sich aufklärenden bürgerlichen Öffentlichkeit bedroht.

Parlamente - Gerichtshöfe zur Registrierung und Prüfung königlicher Gesetze - und Notabelnversammlungen machen der absolutistischen Monarchie das Leben schwer. Trotz aller Kritik einer aufgeklärten Minderheit, trotz Adelsopposition und radikalen Reformforderungen des Bürgertums gilt der König von Frankreich selbst in der schwachen Person eines Ludwig XVI. immer noch der Mehrheit der Franzosen als absoluter Monarch, als der tragende und krönende Schlußstein im Staats- und Gesellschaftsgebäude des Ancien Regime. Während der Krönungsfeier wird er mit dem heiligen Chrisam gesalbt, er gilt dem gläubigen Volk immer noch als wundertätiger und heilender König. Er leitet seine Rechte allein von Gott her, ist väterliche Autorität, Schirmherr der Kirche, Inhaber aller drei Staatsgewalten, Eigentümer eines riesigen Grundbesitzes ...

b. Der Angriff der neuen Kräfte

- Wo steckt in der Gesellschaft des Ancien Regime revolutionäres Potential?
- Woraus rekrutieren sich die Gruppen, die gegenüber dem Ancien Regime revolutionäre Forderungen erheben?
 - Seit etwa 1730 läßt sich in Frankreich ein langanhaltender wirtschaftlicher Aufwärtstrend feststellen. Die Preise, zumal die Agrarpreise, steigen und in ihrem Gefolge die Zinsen und Gewinne; davon profitieren die Großpächter, nicht aber die Masse der lediglich für ihren Eigenbedarf produzierenden Bauern. Die reichen städtischen Bürger legen ihr Kapital meist in Ländereien und Grundbesitz an, sie leben von der Grundrente und ahmen den adligen Lebensstil nach. Zu den reichen Bürgern zählen Bankiers, Unternehmer, Händler, Kaufleute, vor allem in Nantes, Bordeaux, Lyon, Paris. Textilindustrie
 - Bergbau, eisenschaffende und -verarbeitende Industrie, die Schrittmacher der gerade anhebenden industriellen Revolution in England, sind in Frankreich noch unterentwickelt; das Kapital wird im Handel und in der Manufaktur gebildet. Vor allem stellen deshalb Anwälte, Notare, Ärzte, Journalisten und Schriftsteller, Angehörige freier Berufe, politische, rechtliche, soziale und kulturelle Forderungen an das wenig reformbereite Ancien Regime.
 - Ökonomische Krisenerscheinungen, wie das Stagnieren des Getreidepreises, die Überproduktion im Weinbau, Absatzschwierigkeiten der Textilherstellung infolge eines englisch-französischen Handelsvertrages von 1786, klimatisch bedingte schlechte Ernteerträge und kurzfristig hochschnellende Getreidepreise bis um 150%, Hungerrevolten in den Städten, enorme Staatsverschuldung, Niederlagen in Kolonialkriegen, Schwäche und politische Inkonsequenz des Königs verstärken zunehmend das Krisenpotential und fordern die aufgeklärte

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

kritische Öffentlichkeit heraus. Halbherzige verspätete Reformversuche, wie die Einberufung einer Notabelnversammlung und der Versammlung der Generalstände beschleunigen ungewollt den Ausbruch der Revolution.

2. Eine Revolution oder drei Revolutionen?

a. *Träger der Revolution von 1789 bis 1791*

1787 begann mit der Einberufung der Notabelnversammlung der Aufstand des Adels gegen das Königtum. Die Adligen wollten gewissermaßen die Uhr der Geschichte zurückdrehen vor die Zeit der Errichtung des Absolutismus. Vom Februar bis Mai tagte eine Notabelnversammlung zur Behebung der Finanzkrise des Staates, sie war eine beratende Versammlung angesehener einflußreicher Persönlichkeiten aus allen drei Ständen. Der König konnte diese Notabeln einberufen, wenn er Rückhalt in der Öffentlichkeit suchte und die Einberufung der Generalstände vermeiden wollte. Das Parlament von Paris, eines von 14 Parlamenten des Königreiches, das alle königlichen Gesetze vor ihrem Inkrafttreten prüfen und ein aufschiebendes Veto dagegen einlegen konnte, forderte um die Jahresmitte 1787 unter großer Öffentlichkeitswirkung die Einberufung von Generalständen. Diese waren seit Anfang des 14. Jahrhunderts vom König zur Akklamation (Zustimmung durch Zuruf) und zur Steuerbewilligung unregelmäßig einberufen worden, zum letzten Mal im Jahre 1614. In Form von Beschwerdeheften überbrachten sie dem König Klagen und Reformwünsche der von ihnen vertretenen Stände. Jetzt bewilligte der König widerstrebend die Einberufung der Generalstände auf den 1. Mai des folgenden Jahres 1789. Politische Clubs und Gesellschaften wurden wiedereröffnet, die Pressefreiheit wurde eingeführt, eine ganze Flut von Reformbroschüren wurde gedruckt, eine Wahlpropaganda lief an und erstmals damit eine öffentliche, von der Zensur unbehinderte Diskussion über Reform und Neuordnung von Staat und Gesellschaft. Die Rolle des Dritten Standes wurde zu einer grundsätzlichen Frage erhoben. Sie führte in der politischen Auseinandersetzung zur Forderung nach einer Verdoppelung der 300 Vertreter des Dritten Standes in der Versammlung der Generalstände. Die Regierung gab nach, legte sich aber in zwei anderen Entscheidungsfragen nicht fest:

- Sollen die drei Stände gemeinsam oder getrennt tagen?
- Soll nach Kopfzahl oder nach Ständen abgestimmt werden?

An diesen Verfahrensfragen, in denen die Machtfrage steckte, sollten die Institution der Generalstände und das Reformkonzept der Regierung zerbrechen. Die Wahlkampfdiskussion wurde vor allem durch eine Flugschrift des Abbe Sieyes angeheizt und polarisiert. Was ist der Dritte Stand? so fragte er – Alles! – Was ist er bislang in der politischen Ordnung gewesen? – Nichts! – Was verlangt er? – Etwas zu werden! – Werden möchte er die Verkörperung und die Vertretung der unteilbaren Nation.

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Vom Februar bis April 1789 wurden Tausende von Beschwerdeheften erstellt und von März bis Mai die 1200 Vertreter der Generalstände gewählt, während gleichzeitig in verschiedenen Provinzen Hungerrevolten ausbrachen.

Am 5. Mai wurden nach einem feierlichen Gottesdienst die Generalstände in Versailles eröffnet. Mitte Juni (17.06.) erklärten sich die Vertreter des Dritten Standes zur Assemblée Nationale und schwuren am 20. Juni im Ballspielhaus von Versailles, nicht auseinanderzugehen, bis die Verfassung des Königreichs geschaffen und auf sichere Grundlagen gestellt sein würde. Die Nationalversammlung widersetzte sich erfolgreich dem Befehl des Königs zur Auflösung und proklamierte die Immunität der Abgeordneten.

Der König gab nach und veranlaßte Klerus und Adel, sich der Nationalversammlung anzuschließen.

In dieser Phase der Revolution zeigt sich besonders eindrucksvoll, daß verschiedene soziale Kräfte auf den Revolutionsprozeß einwirken: Bürgerliche Eliten, städtische Volksmassen und Bauern. Sie wenden unterschiedliche Kampf- und Gewaltformen an, die sich miteinander verflechten. Am 14. Juli stürmten städtische klein- und unterbürgerliche Schichten, die als Volk selbst auftreten, die Bastille, eine alte Stadtfestung, die bereits in der vorrevolutionären Publizistik als Symbol der Willkür angeprangert worden war; ihre Eroberung schuf einen revolutionären Mythos: Die "achthundert Sieger" wurden öffentlich geehrt, die Bastion wurde geschleift und die Steine als nationale Gedenkreliquien verteilt. Bis in unsere Tage finden Gedenkfeiern statt; der 14. Juli wird seitdem als nationaler Feiertag begangen. Das aufgeschreckte Bürgertum bildete eine Nationalgarde und eine neue Stadtregierung, die Kommune; als Zeichen der erhofften nationalen Eintracht wurde die Trikolore geschaffen, die das Rot und Blau der Stadtfarben von Paris mit dem Weiß des königlichen Lilienbanners der Bourbonen verbindet.

Ende Juli brachen in den meisten Provinzen Bauernaufstände aus, eine Bauernbewegung von elementarer Kraft, Grande Peur genannt. Die Zentren und Symbole der Adelherrschaft, Schlösser, Archive und grundherrliche Urkunden gingen meist in Flammen auf. Die liberalen Abgeordneten der Nationalversammlung suchten diese egalitäre, radikale, bäuerliche Massenbewegung durch ein sorgfältig inszeniertes und kalkuliertes Schauspiel aufzufangen. In einer demonstrativen Kollektivbegeisterung verzichteten die Abgeordneten von Adel und Klerus in der Nachtsitzung des 4. auf den 5. August "hochherzig" auf ihre feudalen Privilegien – um aus der Zerstörung der Feudalität noch zu retten, was zu retten war. Persönliche Rechte, Rechte der Grundherren gegenüber den Bewohnern ihrer Ländereien, wurden unwiderruflich abgeschafft, die an Grund und Boden haftenden Eigentumsrechte sollten rückkaufbar sein. Die Grundlagen eines neuen Zivilrechts wurden somit gelegt. Es basierte auf formaler Rechtsgleichheit, auf Vertrags- und Unternehmensfreiheit.

Am 26. August erklärte die Nationalversammlung die Menschen- und Bürgerrechte. Im November beschloß sie die Einziehung der Kirchengüter im Interesse der Nation. Der Verkaufswert in Papiergeld, in sich rasch entwertenden Assignaten, sollte zur Deckung der Staatsschuld dienen. Der

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Verkauf der Kirchengüter und die Zivilverfassung des Klerus spalteten endgültig die französische Nation; Pfarrer und Bischöfe wurden nämlich staatliche Beamte, die innerhalb der neuen Verwaltungsbezirke gewählt werden mußten und verpflichtet waren, einen Treueid auf die Verfassung des Königreiches und damit auf die Revolution zu leisten. Nur sieben von 130 Bischöfen, aber über die Hälfte der Priester aus dem niederen Adel leisteten in der Folge diesen Eid. Die Klöster wurden aufgehoben. Weitere einschneidende Veränderungen und revolutionäre Maßnahmen zum Neuaufbau von Staat und Gesellschaft waren in den sogenannten glücklichen Jahren der Revolution 1790-91 die Einführung von 83 Departements, die rechtliche Abschaffung des Adels und der Feudalgerichte, sowie der Binnenzölle, der Zünfte und Korporationen, das Verbot von Berufsassoziationen; das bürgerliche Zivilrecht ersetzte das geburtsständische Recht, die Beamten leisteten einen Eid "a la nation, a la loi et au roi", und am 3.9. 1791 wurde die erste Repräsentativverfassung des europäischen Kontinents verabschiedet. In diesem Verfassungswerk kulminierte die sogenannte konstitutionelle Revolution – aber die Revolution war nur scheinbar konstitutionalisiert, die Atempause sollte trügen, die verfassunggebende "glückliche", "tränenlose" Revolution eskalierte, entgleiste (Furet).

b. Die Verfassung von 1791 im Kontext der Revolution:

Die Revolution als Prozeß und die Revolutionsverfassung stehen in einem inneren Widerspruch. Die Revolution verändert, setzt neue Kräfte frei, ist dynamisch, die Verfassung versucht die neuen freigesetzten politischen und sozialen Kräfte zu binden, zu institutionalisieren und zu stabilisieren.

- Die Normen und Prinzipien der neuen liberalen Verfassungsordnung, wie z. B. individuelle Freiheit, Gleichheit vor dem Gesetz, Rechtssicherheit, Schutz des Eigentums, Volkssouveränität, werden aus der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte abgeleitet und mit unterschiedlicher Folgerichtigkeit in die neuentstandene politische und soziale Wirklichkeit Frankreichs übersetzt.
- Das Prinzip der horizontalen Gewaltenteilung wird im Gegensatz zur Gewaltenkonzentration des absolutistischen Systems durchgeführt. Exekutive, Legislative und Judikative sind voneinander unabhängig.
- Vor der Nationalversammlung leistet der jetzt konstitutionelle Monarch einen Eid auf die Verfassung; er ist offiziell nicht mehr König von Frankreich, sondern "König der Franzosen durch Gottes Gnaden und durch das Verfassungsgesetz des Staates". Er ist seiner sakralen Würde entkleidet, ein Geschöpf der nationalen Souveränität, gewissermaßen nur noch der erste Beamte seines Staates, besoldet über eine "Zivilliste" und beaufsichtigt von der Nation. Er bildet in eigener Verantwortung die Regierung durch Ernennung der Minister seiner eigenen Wahl, aber auf die gewählten Beamten der mittleren und unteren Verwaltungsebenen hat er wenig oder gar keine rechtlichen Einwirkungsmöglichkeiten. Er ist Staatsoberhaupt, Oberbefehlshaber von Heer und Flotte, erklärt Krieg und schließt Frieden im Einvernehmen mit der Nationalversammlung. Weil die Anordnungen des Königs der Gegenzeichnung der Ressortminister bedürfen, die damit die Verantwortung übernehmen, wird der

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Monarch für unverantwortlich und unverletzlich erklärt. Politisch kann er also gar kein Unrecht tun.

- Auch die Nationalversammlung wird als unverletzlich erklärt, sie tagt gewissermaßen dauernd, ist unauflöslich, hat das alleinige Recht zur Gesetzesinitiative und zur Gesetzgebung; sie kann die Regierung über das Instrument der Ministeranklage beim nationalen Hochgericht und über das Budgetrecht kontrollieren. Das demokratische Prinzip der Wählbarkeit gilt auf allen Ebenen und in den hauptsächlichen Bereichen des öffentlichen Lebens. Beamte, Richter, Offiziere, selbst Geistliche werden gewählt.
- Das Wahlrecht ist nicht allgemein, sondern zensitär, es gibt also keine politische Gleichberechtigung. Das Wahlrecht teilt die männlichen Bürger Frankreichs in 4 Kategorien ein: In Passivbürger, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, in Aktivbürger, in Wahlmänner unterschiedlicher Stellung und in Kandidaten der Nationalversammlung.
- Der besitzbürgerliche Charakter der Verfassung ist offenkundig. Staat und Gesellschaft stehen in einem prekären, wechselseitigen Spannungsverhältnis; sie sind voneinander getrennt und gleichzeitig miteinander verschränkt. Es besteht für die Bürger gleichzeitig "Freiheit vom und zum Staat". Die Verfassung von 1791, die erste geschriebene repräsentative Verfassung des Kontinents, wird nach der amerikanischen ein Leitbild für alle Verfassungen des 19. Jahrhunderts, auch für die berühmte belgische von 1831.
- Das neu errichtete politische Gebäude erwies sich als sehr zerbrechlich. Nach dem Eid des Königs verkündete die Nationalversammlung: "Die Revolution ist zum Abschluß gekommen" – das aber war sie gerade nicht, nicht in und mit dieser Verfassung.

c. *Zähmung oder Radikalisierung der Revolution? (1791-1794)*

Das auf neuen Grundlagen errichtete Frankreich der konstitutionellen Monarchie und der liberalen Gesellschaft sollte und konnte keinen dauerhaften inneren Frieden finden. Ungelöste oder gar unlösbare Fragen radikalisierten die Revolution. Die Bauern standen wohl kaum hinter der Zweiten Revolution, denn die besser gestellten unter ihnen verteidigten bereits die Errungenschaften der bisherigen - also "ihrer" - Revolution. Ähnlich war die Interessenlage der besitzenden Bürger. Träger und Motor der Radikalisierung wurden die kleinbürgerlichen städtischen Volksmassen. Sie organisierten sich in politischen Klubs; der Klub der Jakobiner, benannt nach seinem Tagungsort, einem aufgehobenen Kloster des Hl. Jakob, wurde der wichtigste. Die Aktionen dieser Revolutionsphase waren bewußt organisiert durch die 48 neuen Sektionen (Verwaltungssprengel) von Paris und die neue Stadtregierung, die Kommune. Hauptmomente der Bewegung sind die Inflation der Assignaten, die Teuerung und Lebensmittelunruhen, die Arbeitslosigkeit, Versorgungsengpässe, Massenaushebungen, Kriegsfinanzierung, militärische Niederlagen, Bauernunruhen. Am 20. April 1792 erklärte die neu gewählte Nationalversammlung, die Legislative, dem "König von Böhmen und Ungarn", dem Kaiser, nicht seinem Volk, den Krieg. Hinter der Kriegspolitik stand die einflußreiche, ihre besitzbürgerlichen

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Interessen vertretende Fraktion der Girondisten, einer Gruppe der Jakobiner. Der Krieg sollte nach ihrem Kalkül die in Bürgerkriegen zerrissene Nation zusammenbinden und von den wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten ablenken. Die Nationalversammlung erklärte: "Das Vaterland ist in Gefahr", und rechtfertigte damit eine Notstandsdictatur auf Zeit.

Der als politisch unzuverlässig geltende König sollte gezwungen werden, sich öffentlich zur Revolution zu bekennen. Am 10. August 1792 stürmte jedoch eine Volksmenge die Tuilerien, den Sitz der königlichen Familie seit ihrem erzwungenen Umzug aus Versailles, argwöhnisch bewacht nach dem gescheiterten Fluchtversuch des Königs ins Ausland im Sommer 1791. Jetzt wurde der König ein Gefangener und Spielball der Revolution, bald ihr Opfer und für die Konterrevolution wirksamer Blutzeuge.

In einem wahrscheinlich vom jakobinischen Justizminister Danton inszenierten Gewaltausbruch stürmte im September 1792 eine Volksmenge Gefängnisse und massakrierte über 1200 politische Gefangene. Etwa gleichzeitig gelang den Revolutionstruppen bei Valmy ein taktischer Sieg über die österreichischen und preußischen Truppen. In dieser neuen Lage trat am 21. September 1792 der neugewählte radikale Nationalkonvent zusammen. Er beschloß mehrheitlich die Abschaffung der Monarchie, damit die Gründung einer Republik und die Einführung eines neuen Revolutionskalenders. Nur mit knapper Mehrheit (361:360 Stimmen) wurde die Hinrichtung des Königs als Vaterlandsverräter beschlossen. Am 21. Januar 1793 wurde der König als Bürger Louis Capet öffentlich guillotiniert.

In Sektionssitzungen, Petitionen, Agitationen und in manch anderen patriotischen Symbolhandlungen praktizierten die Sansculotten, radikalisierte städtische Kleinbürger, Formen direkter Demokratie. Sie entwarfen egalitäre Sozialprogramme, waren militant patriotisch und antiklerikal.

Eine Entchristianisierungswelle rollte an, vergleichbar der Grande Peur; eidverweigernde Priester wurden verfolgt, Kirchen und Klöster geplündert, die häufig zu Tempeln der Vernunft deklariert wurden. Durch Hinrichtungen, Deportationen, Emigration und Abdankungen verlor der katholische Klerus 15 bis 20% seiner Mitglieder. Am 8. Juni 1794 fand unter großem Pomp das Fest des Höchsten Wesens statt unter der Leitung des sich zum Hohepriester stilisierenden Robespierre; zuvor hatte der Konvent beschlossen, daß die Republik Frankreich die Existenz dieses Höchsten Wesens und die Unsterblichkeit der Seele anerkenne, im Geiste Rousseaus wurde eine Bürgerreligion (religion civile) eingeführt.

Damit brach eine Spaltung der Nation in eine katholisch konservative und in eine laizistisch-revolutionäre Gruppierung auf. Erbitterte Machtkämpfe um die Führung der Revolutionsregierung im Konvent und in seinen wichtigsten Ausschüssen, dem Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß, schienen nun das geflügelte Wort von der Revolution, die ihre Kinder frißt, zu bewahrheiten. Seit Dezember 1793 bestand eine Revolutionsregierung des legalisierten Terrors. Das zwölköpfige Comité de Salut Public (Wohlfahrtsausschuß) kontrollierte Verwaltung,

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Produktion, Verteilung, Kriegführung, Polizei und Justiz fast total. Schätzungsweise waren 300.000 bis 800.000 Verdächtige, das sind etwa 1 bis 4% der Bevölkerung, zeitweilig in Gefängnissen der Republik inhaftiert. Das Revolutionstribunal machte immer kürzere Prozesse, die etwa 40.000 bis 50.000 hingerichteten Opfer des Terrors bildeten einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung. Einschneidende wirtschafts- und sozialpolitische Gesetze waren: Höchstpreise für Getreide, durch staatliche Zwangsanleihen bei den Wohlhabenden finanziert, entschädigungslose Abschaffung der restlichen Feudallasten, das allgemeine Maximum, das Höchstsätze für Löhne und Preise verordnete, eine allgemeine Sozialfürsorge wurde sogar eingeleitet.

Aus Furcht vor einer neuen Terrorwelle ließen am 27. 7.1794, am 9. Thermidor des Jahres II der unteilbaren Republik, die Mitglieder des Konvents Robespierre und seine Anhänger hinrichten.

Der Jakobinerklub wurde geschlossen und die Girondisten wieder in den Konvent aufgenommen. Das Maximumgesetz wurde aufgehoben. Die Thermidorianer festigten nach einem durch das Militär niedergeschlagenen Aufstand erst der Sansculotten und dann der Royalisten ihre Herrschaft 1795.

Die neue Verfassung, das sog. Direktorium, begann mit einer Erklärung der Pflichten und Rechte des Bürgers. Nur noch 200.000 Aktivbürger wählten jetzt die gesetzgebenden Körperschaften, den Rat der 500 und den Rat der Alten. Die Exekutive war kollegial auf 5 Direktoren verteilt. Innenpolitisch blieb das Land polarisiert. Die großbürgerliche Konsolidierungs- und Versöhnungspolitik mißlang. "Stutzer" – Banden einer wohlhabenden "Jeunesse doree" rechneten grausam in kollektiven Massakern und individuellen Morden, dem weißen Terror, mit Jakobinern, Aufkäufern säkularisierter Nationalgüter und mit konstitutionellen Priestern ab.

d. Krieg für die Revolution - Revolutionierung durch Krieg?

"Die ausgefallenste Idee, die im Kopf eines Politikers entstehen kann, ist die Vorstellung, es würde für ein Volk genügen, mit Waffengewalt bei einem anderen Volk einzudringen, um es zur Annahme seiner Gesetze und seiner Verfassung zu bewegen", so warnte Robespierre bereits am 2. Januar 1792 im Jakobinerklub – vergebens, schon damals. Denn ohne Unterstützung durch die Volksmassen – was blieb dem Direktorium anderes als die Stütze der Armee und der Krieg nach außen. Seit 1792, seit der Eröffnung des Krieges gegen die alten Mächte, begann auch eine Expansionspolitik gegenüber den Niederlanden, dem Rheinland, der Schweiz, Ober- und Mittelitalien. Tochterrepubliken wurden gegründet und natürliche Staatsgrenzen Frankreichs angestrebt. Eroberungen sollten helfen, die Staatsschuld abzutragen nach dem Zusammenbruch der Assignatenwährung. Ideologische Motive der Völkerbefreiung und der Missionierung nach dem Motto "Friede den Hütten, Krieg den Palästen" und auch die Bestimmung der Revolutionsverfassung von 1791, "die französische Nation verzichtet darauf, einen Krieg zu unternehmen, um Eroberungen zu machen", traten in den Hintergrund oder wurden verdrängt. Der Druck des Militärs auf die Zivilregierung nahm immer

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

mehr zu. Seit der Kriegserklärung der Nationalversammlung von 1792 hatte der Krieg den Gang der Revolution im Innern teils verlangsamt, teils beschleunigt und radikalisiert. Der Krieg der Revolution war gewollt und kalkuliert. Er pervertierte letztlich die Revolution und führte zu einer Verselbständigung des Militärs unter dem Direktorium. Der Italienfeldzug des 26jährigen Revolutionsgenerals Napoleon Bonaparte, strategisch als ein Ablenkungsmanöver von dem Hauptangriff französischer Truppen auf Wien quer durch Süddeutschland geplant, wurde zu einer unvergleichlichen Siegesserie. Piemont, Mailand, Venedig wurden erobert und auch geplündert. Aus eigener Initiative schloß der General mit Österreich den Frieden von Campo Formio 1797; darin wurde der Rhein als Grenze Frankreichs anerkannt. Nach dem Ägyptenfeldzug führte Napoleon am 18. Brumaire (9. November 1799) den Staatsstreich gegen das Direktorium durch. In der Einleitung zur neuen Verfassung, dem Konsulat, ließ er militärisch knapp erklären: "Bürger, die Revolution ist an die Prinzipien gebunden, nach denen sie angetreten ist, die Revolution ist beendet". Napoleon stellte innere Ordnung und Sicherheit wieder her, er versöhnte Emigranten und Kirche mit dem starken Staat und führte aristokratische und bürgerliche Eliten zu einem neuen Verdienstadel zusammen. In einem vorbildlichen bürgerlichen Gesetzbuch (Code Civil und Code Napoleon) ließ er das Recht auf den Prinzipien bürgerlicher Freiheit und Gleichheit kodifizieren. Am 2. Dezember 1804 krönte er sich selbst im Beisein des Papstes in Notre Dame zum Kaiser der Franzosen. Diese pseudosakrale Herrschaftslegitimation wurde durch eine plebiszitär-demokratische ergänzt: Eine Volksabstimmung bestätigte ihn gewissermaßen als König und Erbe der Revolution. Damit schließt sich anscheinend der Kreislauf der Revolution.

e. Versuch einer Bilanz der Französischen Revolution

Fragen wir aus heutiger Sicht, so wie Tocqueville 1856 gefragt hat: Was hat die Französische Revolution eigentlich (langfristig) bewirkt? Für uns treten heute wegen der größeren Zeitdistanz entscheidende Veränderungen und Dauerwirkungen noch markanter hervor:

- Der säkulare Trend der Bevölkerungsentwicklung Frankreichs setzte sich auch in der Revolution fort trotz großer Menschenverluste durch Krieg, Hinrichtungen, Emigration (1700: 21,5 Mill., 1800: 29 Mill.).
- Wirtschaftsgeschichtlich betrachtet, bremste die Revolution in Frankreich eher die Entwicklung zur Industrialisierung, als daß sie diese vorantrieb. Für den riesigen Bedarf der neuen Massenheere an Rüstungs- und Versorgungsgütern arbeiteten handwerklich organisierte und staatlich reglementierte Manufakturen. Die liberale Phase der Gewerbefreiheit, der Aufhebung von Monopolen und Zünften war nur vorübergehend. Ein dirigistischer „Kriegsmerkantilismus“ setzte sich durch. Assignatenpolitik, Inflation und Kapitalflucht ruinierten Währung und Kreditwesen. Kapitalgewinne wurden meist in Grund und Boden angelegt. Abbau von Binnenzöllen und zentrale Verwaltung erweiterten zwar den Binnenmarkt für französische

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Güter, aber Transportschwierigkeiten behinderten doch die Entstehung eines nationalen Marktes.

- Die wichtigste agrarpolitische Errungenschaft war die Herausbildung des Grundstücksmarkts. Dennoch blieben die dörfliche Allmende, der Flurzwang und das Triftrecht (das Recht, Vieh auf die Weide zu treiben) erhalten. Der Getreideanbau behauptete sich (1789 auf 54%, 1852 auf 61 % der nationalen Anbaufläche), 1877 stellten die Allmenden noch 9% der nationalen Bodenfläche dar. Eine Agrarrevolution in den Besitzverhältnissen und in den Anbaumethoden, etwa der englischen vor der Industriellen Revolution vergleichbar, fand nicht statt. Der französische Boden wurde parzelliert, die Landwirtschaft hatte keinen nationalen Markt, sie verharrte noch weitgehend in Subsistenzwirtschaft (Selbstversorgung, Eigenbedarf), erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte ein Agrarkapitalismus ein.
- Im französischen Dorf verschärften die rechtliche Befreiung des Grundeigentums und die Versteigerung der nationalisierten Kirchengüter die Gegensätze zwischen einer bäuerlichen Oberschicht und der Landarmut (Kleinbauern und Pächter).
- Der französische Adel und vor allem der katholische Klerus, sowie die Amtskirche waren die großen Verlierer. 1198 Adlige wurden hingerichtet, 16.431 emigrierten, wenn auch nur vorübergehend; sie gewannen ihren verlorenen Grundbesitz aber nur teilweise wieder zurück. In der Restaurationszeit erhielt der Adel 1825 eine Milliardenentschädigung aus öffentlichen Mitteln; die Kirche hat ihren Grundbesitz fast vollständig eingebüßt; der Klerus hatte 15% bis 20% seines Personalbestandes verloren; die Entchristianisierungswelle hat tiefreichende Rückwirkungen in den Mentalitäten. Schule und Erziehung wurden grundsätzlich als öffentliche Einrichtungen anerkannt. Die Feste der Revolution sind Ausdruck einer Volkskultur mit demokratischen Symbolen.
- Die städtische Mittel- und Oberschicht waren die Hauptgewinner der Revolution. Trotz aller Wahlrechtsänderungen rekrutierten sich die Mitglieder der revolutionären Versammlungen aus gebildeten, reformerisch aufgeklärten Beamten, aus Anwälten und Freiberuflern. Hauptziel dieser neuen politischen Elite war indes nicht die Entfaltung der Produktionskräfte, der Ausbau der Infrastruktur, der soziale Fortschritt, sondern die Sicherung der eigenen Position.
- Die Revolution führte zu einer außerordentlichen Steigerung der Staatstätigkeiten. Aus der zertrümmerten absolutistischen Monarchie und aus den zerstückelten und verzettelten Teilgewalten der Stände, Körperschaften und privilegierten Familien des Ancien Regime geht eine enorme staatliche Zentralgewalt hervor.
- Die Steigerung der Staatsmacht zeigte sich besonders in der neuartigen Kriegführung und in der Organisation des Militärs. Aus dem stehenden Heer wurde ein Volksheer der allgemeinen Wehrpflicht; die ehemaligen Linientruppen, die bürgerliche

DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION – EIN KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Nationalgarde (Miliz, Bürgerwehr) und die revolutionären Freiwilligenverbände verschmolzen allmählich. Die Tirailleurtaktik – aufgelöste Schützenordnung mit gezieltem Einzelfeuer – löste die alte schwerfällige Lineartaktik ab; die Strategie der Vernichtung des feindlichen Heeres verdrängte die alte Manövriertaktik und Ermattungsstrategie der Kabinettskriege.

- Der Krieg wurde ideologisch gerechtfertigt und überhöht durch nationales Sendungsbewußtsein; in seinen Mitteln und Zwecken war er in Ansätzen bereits total.
- Rechtsordnung und Rechtsprechung erfuhren einschneidende Änderungen. Das Standesprinzip wurde verdrängt vom Prinzip des bürgerlichen Privat- und Vertragsrechts und der Rechtsgleichheit für alle; das Erstgeburtsrecht und das Recht der sog. "Toten Hand" wurden abgeschafft. Die väterliche Gewalt gegenüber Kindern und Ehefrau wurde eingeschränkt, Ehescheidung und Zivilehe wurden rechtlich freigegeben bei real fortdauernder sozialer Benachteiligung der Frau; das Personenstandswesen wurde säkularisiert, das Strafrecht humanisiert (Verbot der Folter und grausamer Strafen), die Grundrechte des Angeklagten und Verhafteten wurden garantiert. Die Richter wurden anfangs wählbar und von Geschworenen ergänzt. Die Patrimonialgerichte und das Polizeirecht der Grundherren wurden aufgehoben. Die Bildung einer neuen politischen Kultur, die Erweiterung der politischen Öffentlichkeit, die Schaffung einer nationalen Ideologie, sind bleibende Errungenschaften und Modernisierungen. Die Politisierung des französischen Volkes stieß allerdings an Grenzen, nur etwa 2% der Bevölkerung in den Städten und 8% auf dem Land traten während der Revolution politischen Klubs bei. Die Wahlbeteiligung überstieg selten 25% der Wahlberechtigten männlichen Bürger. Das Vokabular unserer Politiksprache stammt zum größten Teil aus der Revolution. Revolutionäre Handlungsformen der Volksmassen, die Praxis einer revolutionären Regierung, die Einschränkung bürgerlich demokratischer Grundrechte und Freiheiten im revolutionären Kampf wurden erprobt. Sie lebten in den Folgerevolutionen des 19. und 20. Jahrhunderts als wirksame Erinnerungen wieder auf.